

Die Welt bleibt reich

Autor(en): **Zischka, A. / Kümmerly, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (1973-1974)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Welt bleibt reich

Herr A. Zischka, Pllensa/Mallorca, 19.11.1974

Im Hörsaal des Naturhistorischen Museums sprach der Publizist Anton Zischka zum Thema "Die Welt bleibt reich"; der Vortrag wurde von der Geographischen Gesellschaft und dem Efficiency Club von Bern organisiert. Schon die ersten Worte des Referenten liessen keinen Zweifel an seiner optimistischen Grundhaltung, die ihn befähigt, allen Schwierigkeiten und Gefahren in der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaft eine positive Seite abzugewinnen und somit eine Wendung zum Guten zu skizzieren.

Neue Wege

"Noch geht es uns gut, wenn wir an die Zukunft glauben, wenn wir mit Einsatz und Freude unternehmen, was Sinn und Nutzen hat" – so lauteten die Eingangssätze des Vortrags. An der sogenannten Ölkrise seien die ölkonsumierenden Länder selber schuld, verfügten sie doch über 94 Prozent Kohle und nur 4 Prozent Öl; widersinnigerweise wurde aber von dem seltenen Rohstoff Öl weit mehr verbraucht als von der Kohle, die in Hülle und Fülle vorhanden war (Stilllegung der Zechen im Ruhrgebiet!). Der Ölimport betrug sieben Zehntel der gesamten Einfuhr. Die ölproduzierenden Länder hätten eben jetzt nur das getan, was bei den Industrieländern längst gang und gäbe sei, ihren Handel nach Angebot und Nachfrage ausgerichtet. Die "Krise" habe uns den Vorteil gebracht, dass jetzt endlich der Weg zu einer neuen, vom Öl unabhängigen Energiewirtschaft beschritten wird. Zischka vertraut dem Leitsatz "Jede Art Zerstörung führt zu einer neuen Art von Schöpfung". Zwar verbraucht unser Maschinen-Zeitalter enorme Mengen Energie, doch bleibt die Summe der Energie nach einer physikalischen Gesetzmässigkeit konstant; es erfolgt nur eine Veränderung der Energieform.

Platz ist genug vorhanden

Drastisch zeigte Zischka auf, wie absurd angesichts der Weltwirtschaftslage die heutige Verteilung der Weltbevölkerung ist. Das Thema "Geburtenkontrolle" könne keine Allgemeingültigkeit beanspruchen, finde die Bevölkerungsexplosion doch in den Entwicklungsländern statt; das Stagnieren der Bevölkerung in der Bundesrepublik, in der Schweiz und sogar in der UdSSR drohe die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu einem permanenten Zustand zu machen, müssten doch immer weniger Berufstätige für immer mehr Pensionierte sorgen. Die positive Seite dieser drastischen Feststellungen: Raum ist für alle da – die Erde vermag sogar weit mehr als die heutige Weltbevölkerung aufzunehmen und zu versorgen, vorausgesetzt, die unvernünftige Geburtenkontrollepolitik der Industrieländer wird aufgegeben und gegenwärtiges Ödland durch geeignete Massnahmen in fruchtbares, bewohnbares Land umgewandelt.

Auch das oft beschworene Gespenst einer die Menschheit erstickenden Umweltverschmutzung habe keineswegs Allgemeingültigkeit; sie sei in den verschiedenen Regionen der Erde sehr unterschiedlich. Zu ihrer Beseitigung sollten Abfallprodukte wiederverwendet werden, also auch hier ein Kreislauf, den der Mensch (im Gegensatz zur Entstehung von Kohle und Öl) selbst steuern kann.

Untergangsprognosen fehl am Platz

Die industrielle Revolution habe die Lebensformen grundlegend verändert: durch den Zwang zu produzieren, den Zwang zu verkaufen und den harten Konkurrenzkampf. Gewiss waren die Lebensbedingungen der arbeitenden Klasse zu Beginn des Industriezeitalters schlecht und unsozial, sie sind es heute aber längst nicht mehr. Auch hier stellte Zischka ein allgemein verbreitetes Klischee richtig: die Dienstleistungen haben in der Industriegesellschaft derartig zugenommen, dass das Wachstum des Bruttosozialprodukts – die Gesamt-Wirtschaftsleistung also – nicht länger identisch mit einem entsprechenden Wachstum des Grundstoff- und Energiebedarfes und damit der Umweltbedrohung ist. Hier seien Untergangsprognosen ebensowenig am Platz wie bei der Bevölkerungs-"Explosion". Selbst der schon längst ins Grotesk-Unheimliche gesteigerte Rüstungswettkampf der Supermächte berge das tröstliche Paradoxon, dass die extrem kurze Warnzeit von dreissig Sekunden im Falle eines atomaren Angriffs einen solchen Krieg unmöglich mache – eben das vielzitierte "Gleichgewicht des Schreckens". Anton Zischka hat damit nur die Themen angetönt, die er in seinem neuesten Buch "Die Welt bleibt reich" sachkundig und fundiert ausschöpft.

W. Kümmerly (Der Bund, 26.11.1974, Nr. 277)